

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gelp.
Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile
40 A. Bei unvollständiger Wieder-
holungs-Aufnahme entsprechend
Nachzahlung, für umfangreichere Aufträge
günstige Preise. Abkürzungen, Offerten-
zeichen od. dgl. durch die Exp. 25 A.

Nr. 245

Samstag den 17. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Abschrift.

Diensttelegramm.

Stellvertretendes Generalkommando XIV. Armee-Korps,
Karlsruhe.

Nach Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten
haben Leichen von Gefallenen oder Verstorbenen bis auf
weiteres auf der Eisenbahn nicht befördert werden. Aus-
nahmen sind nur auf Ersuchen der zuständigen Linienkom-
mandantur zulässig.

Gegen Abholung von Leichen mit Automobil aus Paza-
ren des Heimatgebietes auf Kosten der Angehörigen keine
Bedenten; ob Abholung von Schlachtfeldern möglich, hier
nicht zu übersehen.

Kriegsministerium.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 15. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Befehl.

Aufgrund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
rufungsstand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) wird
durch im Interesse der öffentlichen Sicherheit bezügl. der
landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen
Arbeiter folgendes angeordnet:

1. Für die im Alter von 17—45 Jahren stehenden männ-
russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem
Jahre fort. Sie haben sämtlich den Winter über am Orte
ihrer bisherigen Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen
die Grenzen des Ortspolizeibezirks nicht ohne schrift-
liche Genehmigung der Ortspolizeibehörde
überschreiten. Der Übergang in eine neue Arbeitsstelle ist
unter Beobachtung der für die Umschreibung der Ar-
beitslegitimationskarte geltenden Vorschriften zulässig und,
wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizei-
bezirk liegt, an die Genehmigung des für die bisherige Ar-
beitsstelle zuständigen Landrats gebunden.

Zu widerhandlungen hiergegen werden,
wenn die bestehenden Gesetze keine höhere
Strafmaßnahme bestimmen, mit Gefängnis
zu einem Jahre bestraft.

2. Sofern sich die gedachten Russen zurzeit auf einer Ar-
beitsstelle befinden, auf der sie bereits seit mindestens dem
1. August 1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Ar-
beitsgeber verpflichtet, ihnen während des Winters Unter-
kunft und Verpflegung zu gewähren. Hierfür ist von den
Arbeitsgebern vom 1. Dezember ab eine Entschädigung
von 50 Pf. pro Kopf und Tag zu bezahlen, vor-
ausgesetzt der Aufrechnung gegen eine etwa hinterlegte Kau-
tion gegen Lohnbeiträge, welche sie aufgrund eines für
den Wintermonate etwa neu abgeschlossenen Arbeitsvertrages
entrichten.

3. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen
russischen Arbeiter können, soweit sie
Arbeitsverträge nicht gebunden sind, das Inland ver-
lassen, sofern sie im Besitze einer direkten Fahrkarte nach
Eisenbahnstation eines neutralen Landes und
von der gesundheitspolizeilichen oder konsularischen Ver-
waltung des neutralen Staates die nötigen Pässe sind. Zur
Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Befreiung eines
Befehl auf dem Passe: „Ausreise nach . . .“ ist ge-
boten. Die Ortspolizeibehörde (Stempel und Unter-
zeichnung).

4. Sobald die militärischen und die Verkehrsverhältnisse
unmittelbare Rückkehr der unter 17 und über 45 Jahre
alten männlichen und der weiblichen russischen Arbeiter
(Ziffer 2) nach ihrer Heimat (über die Landesgrenze) ge-
statten, müssen sie das Inland verlassen, wenn sie durch
Arbeitsverträge nicht mehr hier gebunden sind oder wenn
ihre bisherigen Arbeitgeber neue Arbeitsverträge für
den Winter mit ihnen abschließen. Die Rückführung der
Arbeiter erfolgt durch die Eisenbahnabteilung des
Landesamtes. Die Kosten der Heimreise trägt, soweit er-
forderlich dazu verpflichtet ist, der Arbeitgeber, sonst der
Arbeitnehmer selbst.

5. Solange die unmittelbare Heimkehr in die Heimat aus
militärischen oder Verkehrsverhältnissen nicht ausführbar ist,
sind auch unter 17 und über 45 Jahre alte männliche so-
wie weibliche russische Arbeiter (Ziffer 3) bis auf
Antrag auf ihren bisherigen Arbeitgeber zu verbleiben.

6. Solange greifen auch für sie und ihre Arbeitgeber die
Vorschriften unter Ziffer 1 Platz.

7. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird
Grund gegeben werden.

8. Sämtlich und unbeschadet der vorstehenden Be-
stimmungen wird der Beginn der diesjährigen Karenzzeit für
russische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 fest-
gesetzt.

Frankfurt a. M., den 5. Oktober 1914.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, in deren Ge-
biet russische Saisonarbeiter, also Arbeiter, die aus-
wärtig in der Landwirtschaft beschäftigt werden, vorhan-
den oder während der Kriegszeit noch zuziehen, ersuche
ich den vorstehenden Befehl unverzüglich bekannt zu
geben und für strenge Durchführung des Befehls zu sorgen.

Ich ersuche ich die Herren Gendarmerie-Wachmeister
des Kreises, die Befolgung des Befehls auf das Pünktlichste
zu überwachen und jede Zuwiderhandlung unverzüglich zur
Kenntnis zu bringen.

Abdruck des Befehls und eines Erlasses des Herrn
Landrats des Innern und des Herrn Landwirtschaftsmini-

sters vom 28. v. Mts. wird den Herren Bürgermeistern
in den ersten Tagen zugehen.

Dillenburg, den 16. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels, Königl. Landrat.

Auszug aus der Preuss. Verlustliste Nr. 49.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

II. Bataillon, Wiesbaden.

7. Kompanie.

Reservist Wilhelm Debus-Dillbrecht, Kreis Dillenburg
— leicht verwundet.

8. Kompanie.

Unteroffizier Louis Arnold-Oberscheld, Dillkreis — tot.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

II. Bataillon, 6. Kompanie.

Unteroffizier der Reserve Karl Maas-Idersdorf, Dillkr.
— leicht verwundet.

Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

2. Feld-Kompanie.

Pionier Wilhelm Hofmann-Driedorf, Dillkreis — leicht
verwundet.

Auszug aus der Preuss. Verlustliste Nr. 50.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

II. Bataillon, Hanau.

5. Kompanie.

Gefreiter August Pfeifer-Eibelshausen, Dillkreis — leicht
verwundet.

Musketier Friedrich Götzel-Hörbach, Dillkreis, — vern.

Reserve-Dräger-Regiment Nr. 4, Hannover.

3. Eskadron.

Dragoner Lang-Donsbach, Dillkreis — vermisst.

Dillenburg, den 16. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Wiederrum amtliche Aktenstücke.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht
wiederrum amtliche Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges
und leitet diese Veröffentlichung folgendermaßen ein: Un-
geachtet der bei unsen Gegnern hervortretenden Bestrebun-
gen, der deutschen „Militärpartei“ und dem deutschen Mil-
tarismus die Schuld an dem gegenwärtigen Kriege zuzu-
schreiben, veröffentlichten wir nachstehend eine Reihe von Be-
richten von deutschen diplomatischen Vertre-
tern im Auslande, welche die politischen und militär-
politischen Beziehungen der Entente-mächte vor dem Kriegs-
ausbruch zum Gegenstand haben. Von der Bezeichnung der
berichtenden Stellen und des genauen Datums ist aus nahe-
liegenden Gründen abgesehen worden, die Schriftstücke spre-
chen für sich selbst. — In dem ersten Aktenstück werden die
Bemühungen der französischen Diplomaten geschildert, Eng-
land zu festen Zusagen militärischer und maritimer Natur
zu bringen. Schon im März 1913 stand fest, daß die eng-
lische Flotte den Schutz der Nordsee, des Kanals und des
Atlantischen Ozeans übernehmen würde, wie sie es jetzt tat-
sächlich tut. In jenem diplomatischen Bericht vom März
1913 ist auch schon die Tatsache enthalten, die Sir Er-
nest Gresham erst in seiner Unterhausrede vom 3. August
1914 dem angeblich die Gesandte Englands leitenden Parla-
mentarier kundgegeben gerührt hat, nämlich, daß er sich durch
den inzwischen im englischen Blaubuch veröffentlichten Brief
vom 22. November 1911 an den französischen Votschafter in
London zu einem Zusammenwirken mit Frankreich verpflichtet
hatte. Dieser Brief an den französischen Votschafter,
scheinbar ein Privatbrief hatte, wie sich nun erweisen hat,
den vollen Wert eines der wichtigsten Verträge der neueren
Geschichte, eines vollen Bündnisvertrages zwischen
Frankreich und England, und davon hat, wie sich
zeigt, die deutsche Regierung schon im März 1913 Kenntnis
gehabt. Die jüngst veröffentlichten Aktenstücke aus den Ar-
chiven des Generalstabes in Brüssel haben un-
überleglich bewiesen, daß England schon seit acht Jahren
und in fester Form seit drei Jahren eine militärische
Kooperation mit Belgien im Falle eines deutsch-
französischen Krieges verabredet hatte. Nun steht durch
Greshams eigenes Bekenntnis und durch die veröffentlichten
Aktenstücke fest, daß ein militärisches Bündnis Englands
mit Frankreich — wenn auch in der Form eines Privat-
briefes des leitenden englischen Ministers an den franzö-
sischen Votschafter — bestanden hat. Und da wegen diese
englischen Staatsmänner noch, die Komodie fortzusetzen, als
ob sie nur der angeblich verletzten Neutralität Belgiens
wegen, — einer Neutralität, die gerade von ihnen längst
verletzt war — sich gewissermaßen schweren Herzens zum
Kampf gegen Deutschland entschlossen hätten!

Auch die weiteren Aktenstücke bestätigen, wie genau Eng-
land, Frankreich und Rußland sich auf den von ihnen ge-
wünschten Krieg der Zukunft politisch und militärisch vor-
bereitet hatten. Sie bestätigen auch, daß im Juni dieses
Jahres über ein Flottenabkommen zwischen Eng-
land und Rußland verhandelt worden ist, ein Ab-
kommen, das Gresham und Sazanow abzuleugnen versuchten,
weil es tatsächlich noch nicht zustande gekommen war und
noch darüber verhandelt wurde; der Kriegsausbruch ist dem
Abbruch zuvorgekommen. Recht interessant aus dem Ein-
gangsbericht ist auch das Schreiben, das der Adjutant eines
russischen Großfürsten, der damals im Auslande weilte,
am 25. Juli an diesen gerichtet hat, weil daraus
herausgeht, daß man in Petersburg schon seit dem 24. Juli
zum Kriege entschlossen war und zwar deshalb entschlossen
war, weil die russische Regierung, wie es in dem Briefe

heißt: von den Franzosen ermutigt, aufgehört hatte,
vor den Deutschen zu zittern. Das Schreiben bestätigt
übrigens, was man aus anderen Quellen schon Ende Juli
wußte, daß der russische Kriegsminister es gewesen ist, der
unter Hinweis auf die volle Bereitschaft der Armee zum
Kriege getrieben hat.

Englische Selbstsucht und französischer Chauvinismus.

Zur Veröffentlichung einer Reihe amtlicher Aktenstücke,
die die englisch-französisch-russischen Anschläge gegen Deutsch-
land enthüllen, sagt die „Post“. Wir sind eingekreist
worden unter Georg V. wie unter Eduard. England hat
sich mit Rußland und Frankreich und Belgien und Japan
verbündet, hat sich fremden Haß und Ehrgeiz nutzbar ge-
macht und die Fremden wiederum in den Dienst seiner br-
utalen Selbstsucht gestellt, um Deutschland unter zu
kriegen, wie es immer den Stärksten als seinen Feind be-
trachtet und unter zu kriegen versuchte. Nach Dokumenten,
wie den jetzt veröffentlichten, wird man aufhören müssen,
von einer deutschen Kriegspartei zu sprechen. — In der
„Kreuzzeitung“ wird ausgeführt: England, das in seinen
Weltmachtgelüsten es immer verstand, die Mächte aufein-
ander zu heizen, hat Europa durch seine Politik in der
marokkanischen und in der bosnischen Frage zweimal an den
Rand des Krieges gebracht und die Ermutigungen, die es
dem französischen Chauvinismus hat zuteil wer-
den lassen, sind, wie die jetzt veröffentlichten Aktenstücke un-
zweideutig beweisen, die alleinige Ursache des gegenwärtigen
Krieges mit England. Die französischen Soldaten müssen auf
den Schlachtfeldern Frankreichs die Einkreisungspolitik des
toten Königs Eduard mit ihrem Blute zahlen. Die Saat,
die dieser Mann gesät hat, ist fürchterlich aufgegangen.

Die Genahmte herunter!

Brüssel, 16. Okt. (Gr. Bl.) Am 9. Oktober hat
ein höherer Offizier einen zur Befragung von Antwerpen
gehörenden belgischen Infanteristen gefangen genommen und
entwaffnet. Das geladene Gewehr trug die Nummer 8. 82517
m. u. 1886 M. 93 Manufaktur d'Armes St. Etienne.
In der Patronenpatrone befanden sich 80 belgische, zu dem
französischen Gewehr passende Patronen, von denen
die noch verpackten die Aufschrift trugen: Ars. 17. 2. 14.
8 Cartouches, Model 1886 b. (Ein französisches Gewehr und
belgische dazu passende Patronen vom 17. 2. 1914, das dürfte
als Material gelten, daß Frankreich und Belgien schon
im Februar einig waren, gemeinsam Krieg zu führen.)

Die Verlogenheit des amtlichen Englands.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen Ausführun-
gen eines Amerikaners, die dem Blatt, wie es schreibt,
von Prinz Adalbert von Preußen zur Verfügung gestellt
worden sind. Der Aufsatz bringt freilich stofflich nichts Be-
merkenswertes, ist aber wegen seines Ursprungs und der
Schlußfolgerung von Interesse. Der Amerikaner schildert an
den genaugen bekannten Beispielen die Verlogenheit
des amtlichen Englands und seiner Presse, angefan-
gen von Greshams unaufrichtigen Erklärungen im englischen Pa-
lament bis zur Aufschlingung Belgiens und bis zu den
Lügen- und Hegeleisungen der Times. Der Amerikaner hat
aus diesem Verhalten der Engländer keine Nutzenanwendung
gezogen. Er meldet zum Schluß die Lügen über angebliche
Greuelthaten deutscher Soldaten und schließt seine Betrach-
tungen: Leute, die sich der Erfindung oder der Verbreitung
solcher Lügenmeldungen schuldig machen, sind ja nach meiner
Meinung die verabscheuenswürdigsten Verbre-
cher auf Erden, für die keine Strafe hart genug ist, da
sie nur unwissende Soldaten aufreizen, Grausamkeiten zu
begehen in dem Gedanken, es seien Akte der Vergeltung.
Ich habe eine große Anzahl englischer Freunde, und ich bin
tief betrübt, daß ihr Vaterland diesen Krieg führt. Zuerst
überwog auch bei mir das Gefühl der Sympathie, aber die
obenerwähnten Anlässe haben mich Schritt für Schritt dahin
gebracht, meinen Standpunkt völlig zu ändern.

Die französisch-englischen Berichte.

Zürich, 16. Okt. Die französisch-englischen Berichte lägen,
zeigt häufig eine Mitteilung der deutschen Gefandtschaft in
Bern. Die französische „Agentur Havas“ verbreitet eine
Meldung der „Daily Mail“, daß die deutsche 43. und 44.
Verlustliste je 18000 Tote verzeichnet habe. Darauf stellt
die deutsche Gefandtschaft fest: Die hier erwähnte 43. Ver-
lustliste enthält die Namen von 909 Toten, also den zwanzigsten
Teil der von Havas angegebenen Zahl.

Ein belgischer Bürgermeister.

In diesen Tagen, wo unsere Truppen das westliche Bel-
gien als Sieger besetzt haben, ist es angebracht, mit ehren-
dem Wort an die ruhigen Köpfe zu erinnern, die schon
Ende August, als unser Einmarsch durch Belgien nach Frank-
reich geschah, die Bevölkerung zu menschlicher Rücksichtnahme
auf die Gefangenen und Verwundeten aufforderten. Was
damals der Bürgermeister von Kortrijk (Courtrai) seiner
Gemeinde mit schlichten, aber beredten Worten ans Herz legte,
ist in jener unruhigen Zeit von den meisten übersehen
worden. Wir geben es heute, damit es nicht ganz ver-
gessen werde, im Wortlaut wieder:

Mitbürger! Erlaubt mir, an euer gesundes Urteil und
an eure menschlichen Gefühle zu appellieren. Wenn es in
dem ungerechtfertigten Krieg, den wir durchmachen, geschieht,
daß französische oder belgische Truppen in unsere Stadt
deutsche Kriegsgefangene bringen, so bitte ich euch,
eure Ruhe und eure Würde zu bewahren. Die Gefangenen,
ob sie verwundet sind oder nicht, nehme ich unter meinen
Schutz, weil ich mir sage, daß sie doch nur Befehlen ge-
folgt sind, denen sie gehorchen mußten, wollten sie sich nicht
schwere Strafen zuziehen. Ja, Mitbürger, ich nehme sie unter
meinen Schutz, weil mein Herz bei dem Gedanken blutet,
daß auch sie geliebte Menschen zurückgelassen haben: einen alten
Vater, eine alte Mutter, eine Frau und Kinder, Schweltern

und zärtlich geliebte Braute, die die Trennung in Todesangst verfeßt hat. Vergelt das nicht, wenn ihr die Gefangenen vorbeikommen seht; ich flehe euch an, fangt nicht zu lärmern, zu rufen und zu schreien an; beobachtet vielmehr, wie sich's für beobachtbare Menschen ziemt, ein ehrerbietiges Schweigen. Geliebte Mitbürger, wenn ihr in diesen ernsten und peinlichen Verhältnissen meinen Rat anhören wollt, wenn ihr euch erinnern wollt, daß es bald dreißig Jahre ist, seit ich euer Bürgermeister bin, und daß ich in diesen langen Jahren emsigster Arbeit nie eine Günst von euch erbeten habe, so bin ich von vornherein sicher, daß ihr meine Bitte erfüllen werdet, und eurerseits dürft ihr überzeugt sein, daß meine Dankbarkeit euch nicht fehlen wird.

Kortrijk, 23. August 1914.

Der Bürgermeister: A. Reynaert.

Rußland und Rumänien.

Budapest, 16. Okt. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen König Karl von Rumänien und Kaiser Alexander von Rußland, in der die Abtretung von Bessarabien an Rußland eingehend behandelt wird. Die Darstellung schließt folgendermaßen: Rußland konnte nicht anders handeln (2) und wird niemals anders handeln. Rußland duldet nur unterwürfige Hospodare, aber keinen Herrscher vom Zuschnitt des Königs Karl. Was Rußland einstmals an Rumänien verbrochen hat, würde es bei einem neuen Anlaß mit Wonne abermals verüben.

Die Minengefahr in der Adria.

Wien, 16. Okt. (W.B.) Infolge der Intervention der italienischen Regierung hat die österreichisch-ungarische Regierung den österreichisch-ungarischen Militärattaché in Rom ermächtigt, sich mit einem österreichisch-ungarischen Marineoffizier, der Sachverständiger in Minenfragen ist, nach Venedig zu begeben, um die Umstände zu untersuchen, unter denen in der Adria Minen frei geworden sind. Diese Untersuchung ist bereits abgeschlossen und hat zu der Feststellung geführt, daß durch unberechenbare Zufälle einzelne an der österreichisch-ungarischen Küste fest angebrachte Seeminen sich von ihrer Verankerung losrissen und dann durch Wind und Strömung gegen die italienische Küste abgetrieben worden sind. Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine hat sofort alle Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, derartigen Unglücksfällen in Zukunft vorzubeugen.

Aus den neutralen Staaten.

Konstantinopel, 16. Okt. (W.B.) „Tasvir-i-Effkar“ äußert sich zu dem Erscheinen der russischen Schwarzen Meerflotte an den Küsten Rumäniens und Bulgariens und meint, es sei dazu bestimmt, die Haltung Rumäniens und Bulgariens zu beeinflussen. Das Blatt glaubt aber nicht, daß die beiden Staaten sich durch solche vorübergehende Störungen beeinflussen lassen werden, das geeignet ist, ihr Sein oder Nichtsein zu berühren.

Konstantinopel, 16. Okt. (W.B.) Der „Tasvir-i-Effkar“ bestätigt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, Admiral Vimpus, in der russischen Schwarzen Meerflotte Dienst genommen hat.

Mallorca, 16. Okt. (W.B.) Einer Secolomeldung aus Giffabon zufolge ist die Kriegserklärung Portugals an Deutschland wieder zweifelhaft geworden und zwar infolge der Eroberung Antwerpens durch die Deutschen.

Lissabon, 16. Okt. (Etr. Bl.) Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegerecht erklärt.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. Mittags. (Amtlich.)

Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Lha zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Hefige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims sind abgewiesen worden.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berry-au-Bac, nordwestlich von Reims, merkliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Oberste Heeresleitung.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Amsterd., 16. Okt. (Etr. Bl.) Auf der Fahrt von Ostende nach Sluis begegnete der Berichterstatter der „Etr. Bl.“ hundert von Automobilen mit belgischen Offizieren, von denen der größte Teil den Deutschen in die Hände fiel, weil sie von der Verbindung mit Frankreich abgeschnitten wurden. Sogar bei Dünkirchen wird schon gekämpft. Die Stadt wird teilweise durch Ueberschwemmungen geschützt. Belgien ist nunmehr vollkommen in der Macht der deutschen Truppen. Das ganze östliche und westliche Belgien wird durch sie von den belgischen Truppen gesäubert. Die Deutschen stellen überall den Straßenbahnverkehr wieder her. In Maashey wurden sämtliche Bewohner aufgefordert, Fahrräder und Motorräder abzuliefern.

Amsterdam, 16. Okt. (Etr. Bl.) Das „Handelsblad“ meldet aus Ostende: Gestern Morgen war der Auszug der Flüchtlinge bei der Dämmerung des Tages noch trauriger. Fischerboote, voll besetzt mit Menschen, segelten dicht bei der Küste hin und auf dem Strandboulevard bewegte sich wieder ein Zug von Menschen, die nach der Grenze zogen. Militärautomobile rasten vorbei. Man wollte dafür sorgen, daß die Deutschen nichts Brauchbares in Ostende finden, und man hat die Berichterstatter, Motorräder und Automobile nach Holland mitzunehmen.

Blissingen, 16. Okt. (Etr. Bl.) Ostende ist nicht verteidigt worden. Der Rest des belgischen Heeres soll in Dünkirchen eingeschifft werden. Hunderte von Belgiern sind in Zwilletern desertiert und bei Sluis über die Grenze gegangen. Die Lazarette wurden von den Belgiern aufgelöst, ohne daß man sich um die Verwundeten weiter bekümmert hätte. Die Bewohner von Ost- und Westflandern wandern aus. Anderthalb Millionen Belgier sollen nun in Holland sein.

Amsterdam, 16. Okt. (Etr. Bl.) Heute Morgen von Ostende angekommenen Flüchtlinge bekunden, daß die Stadt Ostende in den Händen der Deutschen sei. Die englischen Truppen seien beim Herannahen der Deutschen teilweise in südlicher Richtung abgezogen, zum Teil eingeschifft worden. Englische Kriegsschiffe kreuzen in der Nordsee in der Höhe von Ostende. Die Zahl der

englischen Truppen, die von Ostende aus nach Südwesten weiterziehen, wird auf 30 000 Mann geschätzt.

London, 16. Okt. Der Kommandant der Verteidigungswerke an der Themse, Medway, läßt eine Bekanntmachung anhängen, worin die Bevölkerung vor feindlichen Luftschiffen und Flugzeugen gewarnt wird. Man müsse, sobald man schießen höre, Deckung suchen, möglichst in Kellern und Bodenvertiefungen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 16. Okt. (S.P.Z.) Schweizerischen Zeitungsnachrichten aus Elßa-Lothringen zufolge, ist es den deutschen Truppen in einer Reihe schwerer Gefechte gelungen, die Stellungen der Franzosen auf elßasischem Boden einzunehmen. Der letzte Durchbruchversuch der Franzosen bei Völkensberg und Pfirt ist wiederum an dem siegreichen Vorgehen der deutschen Truppen gescheitert. Infolgedessen sind die französischen Vortruppen nach Belfort zurückgenommen worden.

Berlin, 16. Okt. Bei Peronne wurde ein englisches Flugzeug durch Artillerie zum Landen gebracht. Zwei bairische Soldaten machten die Insassen zu Gefangenen. Es stellte sich heraus, daß der eine von ihnen, Oberst Grey, ein Bruder des englischen Staatssekretärs ist.

Berlin, 16. Okt. In dem „Berliner Tageblatt“ heißt es: Auf die Schnelligkeit müssen wir einen gewissen Wert legen. Bis wir erst den Rücken ganz frei haben, dann kommen wir der Abrechnung mit England wesentlich näher und wirken unmittelbar auf den Zusammenbruch des strupellosesten Feindes, den wir haben.

London, 16. Okt. (W.B.) An den Kämpfen bei Antwerpen hat auch der Sohn des englischen Premierministers Asquith teilgenommen. (Herr Asquith wird sich jedenfalls davon überzeugt haben, daß die englisch-französischen Siegesbulletins immer nur faustdicke Lügen und eitle Ausreden enthalten haben, soweit wenigstens die Belagerung und Einnahme Antwerpens in Frage kam.)

Madrid, 16. Okt. (Etr. Bl.) Die in Barcelona erscheinende Zeitung „La Grafica“ läßt sich am 29. September von der französischen Grenze berichten, die Franzosen hätten bisher 150 000 Tote und 350 000 Verwundete.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Okt. (W.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich verlautbart: Am 2. Oktober wurde bei dem Festungskommando der Festung Przemyśl folgender an den Kommandanten der Festung gerichteter Brief durch einen Parlamentär überbracht:

Herr Kommandant! Das Glück hat die A. O. Armee verlassen. Die letzten erfolgreichen Kämpfe unserer Truppen haben mir die Möglichkeit gegeben, die Ew. Exzellenz an dermaßen Zeitung Przemyśl zu umringen. Jene, welche Hilfe für Sie von Außen hatte ich für unmöglich. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, finde ich es jetzt an der rechten Zeit, Ew. Exzellenz Unterhandlungen über die Uebergabe der Festung Przemyśl vorzuschlagen, da es in diesem Falle möglich wäre, für Sie und die Besatzung ehrenvolle Bedingungen bei dem Allerhöchsten Oberkommando zu erbitten. Falls Ew. Exzellenz die Unterhandlungen zu beginnen wünschen, wollen Sie unserem entsprechend bevollmächtigten Delegierten, Oberstleutnant Wandam, ihre Bedingungen gütigst mitteilen. Ich benutze diesen Anlaß, um Ew. Exzellenz meine Hochachtung auszusprechen. Der Kommandant der Przemyśl blockierenden Armee, General Radko Dymitrjew.

Die sofortige auf dieses Schreiben erteilte Antwort lautet: Herr Kommandant! Ich finde es unter meiner Würde auf den schimpflichen Rat eine meritorische Antwort zu erteilen. Der Kommandant der Besatzung von Przemyśl.

Berlin, 16. Okt. An der polnischen Grenze sind nach der „Times“ angeblich über fünf deutsche Armeekorps, über acht Reservekorps, über fünf Landwehrkorps, also über eineinhalb Millionen Mann. Dazu kommen noch 270 000 Oesterreicher an der schlesischen Grenze.

Genf, 16. Okt. (Etr. Bl.) Der Generalgouverneur von Warschau erließ, wie aus Petersburg gemeldet wird, einen Aufruf an die Bevölkerung, sich nicht mehr über die militärischen Ereignisse in Rußisch-Polen zu beunruhigen. Das Leben in Warschau geht angeblich seinen gewöhnlichen Gang weiter.

London, 16. Okt. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ schreibt: Seit Beginn des Krieges hat Rußland starke Truppenmassen in Finnland. Die Besatzungstruppen wurden zwar verschiedentlich durch andere ersetzt, aber die militärische Macht Rußlands über Finnland sei dieselbe geblieben.

Petersburg, 16. Okt. (Etr. Bl.) Die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen sollen nach einer Regierungsentschließung beim Bau der Amurbahn verwendet werden.

Politisches.

Berlin, 16. Okt. In der letzten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten von Greiswald wurde einstimmig beschlossen, dem Eroberer von Antwerpen, General Bessler, einem geborenen Greiswalder, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Gotha, 16. Okt. (S.P.Z.) Wie uns gemeldet wird, hat der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha auf Antrag des Landesauschusses das Ministerium beauftragt, mit der Vorlegung eines Staatsgesetzes auf Ausschließung ausländischer Fürstenthümer von der Thronfolge in Sachsen-Coburg-Gotha.

Berlin, 16. Okt. Die Schifffahrt auf dem Rhein-Donaukanal zwischen Straßburg und Mülhausen sowie auf dem Rhein-Marnekanal von Straßburg bis Gondresgen und darüber hinaus über den Saarbrückenkanal bis Saarbrücken ist wieder freigegeben worden.

London, 16. Okt. (Etr. Bl.) Die Arbeitslosigkeit in den Betrieben, welche in England unter die gesetzliche Versicherung fallen, ging angeblich auf 4,8 Prozent zurück gegen 5,1 Prozent in der Vorwoche und 5,9 Prozent im vorigen Monat.

Stockholm, 16. Okt. Der Oberkommandierende der schwedischen Flotte meldet dem Marineministerium, daß das Panzerschiff „Oskar II“ in den inneren Schären, dicht bei Stockholm, auf Grund gestoßen sei. Der Grund sei nicht gefährlich. Vergungsmaterial sei abgesandt worden.

Bukarest, 16. Okt. (W.B.) Gestern früh fanden die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen König Karl statt. Als außerordentlicher Vorkäufer des deutschen Kaisers nahm Fürst Wedel daran teil. An die Königin-Witwe richtete Kaiser Franz Joseph ein herzliches Beileidstelegramm.

Rom, 16. Okt. (Etr. Bl.) Der Minister des Äußern Marquese di San Giuliano ist gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 17. Oktober.

Der 18. Oktober, der Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, zu dessen achtzehnter Wiederkehr sich zugleich die

Geburt unseres so schwer geprüften Kaisers Friedrich gefeiert, ist wegen dieser doppelten hohen Bedeutung ein wichtiger Tag im Kalender des deutschen Volkes geblieben. Seine vor Jahresfrist stattgehabte in größtem Rahmen durchgeführte Feier, in der sich als Krone des Festprogramms die Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal vollzog, ist noch in frischer Erinnerung.

(Vom ungedienten Landsturm). Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der ungediente Landsturm, der bis zum 30. Lebensjahr einschließlich gegenwärtig ausgemustert wird, tatsächlich zum Heeresdienst einräden muß. Von wohlinformierter Seite erfährt die „Frankfurter Zeitung“ hierzu, daß mit einer sofortigen Einstellung voraussichtlich noch nicht zu rechnen ist.

Die Ausbildungszeit der Freiwilligen und der noch einberufenen Reserven ist im vollen Gange. Bei der gebotenen Eile, der großen Zahl der Einberufenen und der starken Inanspruchnahme der Geldmittel des Heeres ist es unter solchen Umständen kaum zu vermeiden, daß der frisch gebildete Vaterlandsverteidiger schon vom ersten Tage an die ganze Strenge und Härte des Kriegsdienstes kennen lernen muß. Mancher, der noch vor kurzem in seiner eigenen häuslichen Umgebung mit Sorgfalt und Verhütung wurde, wird den Mangel vieler Bequemlichkeiten in den ersten Tagen fühlen und empfinden. In Anbetracht des hohen Zieles jedoch, das jeder bald über diese neuen, ungewohnten Verhältnisse hinweg. Schließlich darf nicht verkannt werden, daß eine strenge und mit Unbequemlichkeiten verbundene Ausbildung am besten für den späteren Dienst im Felde vorbereitet und den Soldaten schon vorher rechtzeitig an allerlei kleine Entbehrungen gewöhnt.

(Gefangenenbriefe nach England). Nach Mitteilung der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten ist die Adresse der Nachrichtenstelle für Kriegsgefangene (The prisoners of war information bureau) in London 49 Wellington Street, Strand. An diese Adresse können Briefe für die deutschen Kriegsgefangenen in England gerichtet werden.

* Der Vortragsabend des Volksbildungsvereins am morgigen Sonntag wird mit Rücksicht auf den um 8 Uhr beginnenden Gottesdienst erst um 9 Uhr abends seinen Anfang nehmen.

(Vortragsabend). Am nächsten Montag abend hält Herr Seminarlehrer Schreiner im evangelischen Pfarrsaal einen Vortrag über eine Fahrt durch Feindesland, der sehr interessant zu werden verspricht. Wir werden nochmals mit dem Bemerken darauf hin, daß der Vortrag auf 8 1/2 Uhr festgesetzt ist.

(Kriegsspende). Der Nassauische Viehhändlerverein hat dem Roten Kreuz eine Kriegsspende von 100 Mark überwiesen.

Haiger, 16. Okt. (Marktbericht.) Am gestrigen Markt waren aufgetrieben: Kühe und Jungvieh 123 Stück, Schweine nur 53 Stück. Der Handel war gedrückt. Die Preise sowohl für Rindvieh wie für Schweine sind bedeutend niedriger als am letzten Markt. Der nächste Markt findet am 22. November statt.

* Herborn, 16. Oktober. Die Ueberbringung der Liebesgaben für die im Felde stehenden Herborner Wehrmänner durch unseren Herrn Bürgermeister ist glatt von statten gegangen. Die Liebesgaben konnten direkt an die einzelnen Kompanien, die beim 3. Bataillon der 1. Armee waren, abgegeben werden; die übrigen Liebesgaben wurden direkt an der Feldpost des Oberkommandos der 5. Armee abgegeben von wo aus dann sofort die direkte Beförderung erfolgt.

Schönbach, 16. Okt. (Feuerlärm) Schreckte heute nacht die hiesige Einwohnerschaft aus dem Schlaf. In der Hause des Karl Kommler war der Schornstein am Brennen. Durch Gebrauch des Hydranten war das Feuer in einigen Minuten gelöscht.

FC. Aus Hessen-Nassau, 15. Okt. Die israelitische Lehrer-Ausbaun in Simmerode und Hermann Knebel in Niedereisen erhielten das Eisene Kreuz. Letzterer gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Frankfurt, 16. Okt. Die Maul- und Klauenseuche hat nun auch im Obertaunuskreise Eingang gefunden. In Oberursel wurde sie in drei Gehöften festgestellt.

Uermischtes.

Weglar, 16. Sept. Ein junges Mädchen aus Simmerode sprang heute in selbstmörderischer Absicht in die Luft. Sie wurde gerettet. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Major und Bataillonskommandeur v. v. Hinder vertreten, der Großherzog von Hessen, Oberstleutnant Freiherr Riedesel zu Eisenbach, in dem imposanten Leichenzuge die drei Großherzöge Hessens, Minister v. Ewald, Braun und v. Homberg, andere Würdenträger.

FC. Aus der Wetterau, 16. Okt. Das Schlachtfeld bei Kallern unter 75 Kilogramm Lebendgewicht wirkt einwirkend auf die bäuerlichen Betriebe besonders in Gebieten in der Nähe von großen Städten wie Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Mainz usw. liegen und die vor sich der Milchwirtschaft widmen. Die Landwirte in diesen Gebieten sind nicht mehr in der Lage, schleunigst ihre Milch nach kurzer Zeit auf den Markt zu bringen, sondern sind halb gezwungen, zur Sucht überzugehen und die Milchmelkwirtschaft in erheblichem Maße einzuschränken. Zeit wird in diesen Gebieten eine Milchpreiserhöhung in greifen haben. Auch der Handel ist mit der Maßnahme einverstanden, da er jetzt am Anfang dieses Verbores in der Kälber, die dem Verbot entsprechen, aufzutreiben in der Lage ist. Auf den Schlachtkörpern ist deshalb der Kälberantrieb verschwindend kleiner und beträgt oft bis zu 20 Prozent des früheren. Da Angebot und Nachfrage in diesem Gegensatz stehen, sind die Kälberpreise in festem Steigen begriffen. Diese auf einer annehmbaren Weise halten, ist auch durch die Zufuhren aus Holland und aus neutralen Ländern nicht möglich.

Selters, 16. Okt. Der Sohn des hiesigen Joseph Meisters Matthias Reubaus, Unteroffizier Joseph Reubaus, im Fußartillerie-Regiment Nr. 9 in Köln das Eisene Kreuz erhalten.

Weglar, 16. Okt. Die Ueberführung der Leiche des hiesigen Unteroffiziers des Roten Kreuzes veranlaßt

Auguste Wegand in ihre Heimat Biedenkopf gestaltete sich zu einem feierlichen Beichenbegängnis, in dem die öffentliche Ehrung durch die Militärbehörde, nicht minder die allgemeine Anteilnahme an dem traurigen Todesfall zum Ausdruck kam. Vor dem mit Blumen und prachtvollen Kränzen mit herzlichen Widmungen überhäuften Sarge schritten die Helferinnen des roten Kreuzes, ein langer Zug der zur Genesung hier weilenden verwundeten Soldaten, dann die Offiziere des hiesigen Landsturmabteiles. Eine große Schar Leidtragender, die die Leiche bis Kirchsee begleitet, schloß sich an. Pfr. Agerfeld sprach ergreifende Begleitworte, die mit dem Troste schlossen: Aus der irdischen in die himmlische Heimat!

Gaudernbach, 16. Okt. Gestern wurde dahier das 9-jährige Töchterchen des Wilhelm Kurz von einem auswärtigen Fuhrwerk überfahren. Das Kind wurde in die Klinik nach Wiesbaden gebracht.

Ein ganzer Held. Wir hören täglich die schlichten Meldungen von der Verleihung Eiserner Kreuze. Aber nur in den seltensten Fällen, wie bei Kommandant und Mannschaft des „U 9“, erfahren wir die Tat, die hinter dieser höchsten Ehrung steht. So erzählt ein Mitarbeiter des „Hamburger Fremdenblattes“: Ich sprach gestern mit dem Unteroffizier Hans Heinemann der Garde-Fußartillerie. Er hat das Eiserne Kreuz beim Sturm auf Vättich erhalten. Ein Hüftstiel seiner Batterie war schon gefallen, ehe sie noch fünf Kilometer vor Vättich in Stellung gehen und sich einrichten konnte. Rings dröhnte das weite Land vom Donner der Geschütze. Die schwere Festungsartillerie der Forts von Vättich schlugerte dem Angreifer ihre zentnerschweren Granaten entgegen. Da plötzlich — es war aus dem Höhepunkt des heißen Artilleriekampfes — fällt eins dieser Riesengeschütze mit dumpfem Schlag mitten in die deutsche Batterie. Der Sand springt nach allen Seiten, und das Geschütz liegt offen in der Höhlung. Jede Sekunde kann es freipieren, und die ganze Batterie würde vernichtet sein. In diesem Augenblick geht mit einer fast erschütternden Selbstverständlichkeit durch das Gehirn des Unteroffiziers der Befehl: Lieber einer, als alle! Er springt hin, rafft das fünfpfündige Geschütz von der Erde empor und schleppt es, an dem Riemen gepreßt, im Laufschrift aus der Batterie in die Feuerlinie hinein, wohl wissend, daß er sich damit aus dem eigenen Feuer preisgibt. Wäre das Geschütz in diesen Sekunden freipiert, es hätte ihn in tausend Stücke geschnitten. Aber es glückt. 20 Meter vor der Batterie wirft es sich um und wendet sich zurück, um eilends in Sicherheit zu kommen; doch kaum ist er fünf Meter gesprungen, da war die Zeit der Granate gekommen; sie explodiert mit lautem Brüllen und spritzt ihren todbringenden Eisenkugeln nach allen Seiten. Hans Heinemann aber wird wie durch ein Wunder gerettet. Nur ein Splitter trifft ihn in die Ferse, was aber dem Gaden. Sieben Stunden später fiel Vättich. Er hat die Verwundung nicht beachtet, ist mit hineingestürzt und hat noch drei Stunden am Straßenkampf teilgenommen, bis er zusammenbrach und von einem französischen Arzt, der sich in der Nähe befand, verbunden wurde. Belgische Zeitungen haben von seiner Tat berichtet. So erwirbt man das Eiserne Kreuz.

Unsere Gefangenen. Die Arbeitslust der fremden Kriegsgefangenen ist sehr bezeichnend für ihre Nation. Während die Franzosen außerst willig sind und sich fleißig am Straßenbau betätigen, bewegen sich die Engländer mit einer herausfordernden Langsamkeit. Die Russen arbeiten auf Befehl, machen aber alles verkehrt und müssen immer angeleitet werden.

Bürgermeister Max. Der frühere Bürgermeister von Weiden, Max, der wegen wiederholter Widersetzlichkeit gegen die deutsche Verwaltung in Belgien seines Amtes enthoben und nach Deutschland gebracht worden ist, befindet sich jetzt als Gefangener in dem Gefangenenzug auf dem Truppenzug nach Thurnau.

Ein gutes Zeichen. Die eidgenössische Postverwaltung hat sich bekanntlich zur Vermittlung der für die Kriegsgefangenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen in Deutschland und Frankreich bestimmten Geldsendungen bereit erklärt. Bis zum 14. Oktober wurden nun aus Deutschland für französische Kriegsgefangene und Internierte in Frankreich 2200 Francs im Betrage von 76 408 Franken, aus Frankreich für französische Kriegsgefangene in Deutschland nur 100 Francs im Betrage von 27 536 Franken aufgegeben. Der gekante Verkehr erfolgt tageweise.

Soldatenstrümpfe. Es ist die Meinung verbreitet, daß für Soldatenstrümpfe, die jetzt nicht reichlich genug geteilt werden können, grau- und graumelierte Farben das geeignetste Material seien, während schwarze und andere einfarbige Töne irgend welche Gefahr bei Verwundungen mit sich brächten. Der Konsum in grauen und graumelierten Farben hat sich dadurch so sehr gesteigert, daß die Lieferanten in der Forderung nicht nachkommen können. Die in der Verwendung schwarzer und einfarbiger Strümpfe entgegenstehenden, sind haltlos. Die Wollwaren werden heute alle giftig gefärbt, und es empfiehlt sich daher, daß bei Groß- und Kleinhandlern größere Mengen in natürlichen Tönen vorhanden sind, als in grau und braun, diese zu kaufen und im Interesse unserer Truppen reichlich zu verarbeiten.

Belgier und Engländer. Die belgischen Gefangenen äußern sich in Worten schwerster Vorwürfe gegen die Engländer, die nach den Versicherungen des Antwerpener Kommandanten mit einem Ersatzheer von 120 000 Mann anmarschieren sollten, während kaum 25 000 englische Truppen in Belgien eingebracht wurden. Nicht die Belgier, sondern die Engländer hätten als erste die Flucht ergriffen, als die deutschen Geschütze eine Fortsanlage nach der anderen in Zunder schossen. „Nieuwsblad“ erzählt von belgischen Verwundeten, daß König Albert schon drei Tage in Begleitung des englischen Kommandanten von Ostende nach Brüssel zurückgekehrt. Die eifrige Tätigkeit der Engländer habe in der systematischen Vernichtung aller Lebensmittelvorräte Antwerpens bestanden, so daß selbst der Bürgermeister und der belgische Kommandant dagegen Einspruch erhoben, ohne jedoch die Engländer zu bewegen. Die sich weder um die Befehle des belgischen Kommandanten noch überhaupt an irgend welche belgische Anordnungen kümmerten, an ihrem Vernichtungswerk hielten sie fest. Die großen Konfektionsfabriken wurden zerstört. Die Engländer ohne jede Ermächtigung von belgischer Seite eingeschleppt. Man schätzt „Nieuwsblad“ zufolge den Wert der von den Engländern vernichteten Werte an Lebensmittel in Antwerpen auf nahezu 200 Millionen Fr.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorhersage für Sonntag, den 18. Okt.: Vorwiegend bewölkt, doch ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Wir Barbaren“.

Wie lebten friedlich wir und froh — den Nachbarn zu Gefallen, — da haben sie brutal und roh — uns jählings überfallen, — und weil sie's trieben gar zu toll, — sind sink wir dreingefahren, — nun tun sie fromm und unschuldsvoll — und wir sind die Barbaren! —

Sie kämpfen sieben gegen zwei, — sie wollten uns verderben — und suchen immer noch auf Neu' — Verbündete zu werden, — sie haben Flügel ausgebreitet, — die einfach schamlos waren — und doch sind sie die feinen Leute — und wir sind die Barbaren! —

Sie heften Indiens Heereskraft — auf uns, das Volk in Waffen, — sie schließen Waffenbrüderschaft — selbst mit den gelben Affen, — sie bringen aus Europas Flur — die schwarzen Soldatenscharen, — sie sind die Träger der Kultur — und wir sind die Barbaren! —

Auch Meuchelmörder haben sie — bewehrt bis an die Zähne, — da wird der Frantireur zum Vieh, — zur Bestie und Hyäne. — Viel Schreckliches hat man bereits — in Belgien erfahren, — sie schonten kaum das rote Kreuz, — doch wir sind die Barbaren! —

Wir geh'n mit ihnen menschlich um, — doch fest und kurz entschlossen, — sie aber schießen mit Dum-Dum — und ähnlichen Geschossen. Wir bringen die Gefangenen nicht — in Schreden und Gefahren, — doch ihre Taten scheu'n das Licht — und wir sind die Barbaren. —

So wird gekämpft im neuesten Krieg — von Räubern und Gelehrten — ein Volk, das stolz zur Höhe stieg — der Denker und der Dichter. — Doch wenn als Träger der Kultur — sich Lügner offenbaren, — dann bleibt ein Ehrentitel nur — für uns das Wort „Barbaren“! —

Albert Jäger.

Letzte Nachrichten.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

Berlin, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch einen Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet; etwa 350 Mann werden vermißt. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Theseus“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits nicht vor.

Berlin, 17. Okt. Der „Norddeutsche Lloyd“ teilt hierher mit, daß nach dem Bericht seiner Beamten die „Griesenau“ unterhalb Antwerpen auf belgischem Gebiet so versenkt liegt, daß sich bei Ebbe zwei Drittel unter Wasser befinden.

Kopenhagen, 17. Okt. (Gr. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Jetzt, da der Krieg seinen Höhepunkt erreicht, müssen wir gewärtig sein, daß alle Truppen Deutschlands in den Kampf geworfen werden, und daß die deutsche Flotte nicht länger unwirksam bleiben wird. Wir müssen gefast sein, daß wir in unserer Heimat angegriffen werden können. Die Seeverteidigung bietet große Schwierigkeiten. Die Gefahr von Unterseebooten hält oft eine große Flotte von ihren Bestimmungsorten fern. Das Schicksal Antwerpens zeigt, daß die Deutschen sich an einem Ort festzusetzen suchen, von dem aus sie einen Schlag gegen England führen könnten.

Genf, 17. Okt. (Gr. Bln.) Die belgische Regierung erteilt in La Haye eine Proklamation. Sie preist darin Frankreichs Gastfreundschaft, rühmt den geordneten Rückzug der Armeen und bekräftigt den Entschluß, Widerstand bis zum Untergang zu leisten, aber sie hofft auf den endlichen Sieg. Der Bund mit den Ententemächten sei unlöslich.

Rotterdam, 17. Okt. Die „Times“ lassen sich aus London melden, daß General Lambton mit wichtigen Befehlen an den britischen Oberbefehlshaber ins britische Hauptquartier entsandt worden ist. Die „Times“ lassen durchblicken, daß dadurch in nächster Zeit bedeutende Entscheidungen zu erwarten sein werden.

Amsterdam, 17. Okt. (Gr. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Maastricht: Die Reste des belgischen Heeres aus Antwerpen, das sich in der Richtung nach Dünkirchen zurückzieht, werden bei ihrem vollständig desorganisierten Abmarsch zwischen Dinanden und Roulers durch französische Marinetruppen und einige Kavallerieabteilungen geschickt, die in dieser Gegend Verhaftungen ausführen.

Amsterdam, 17. Okt. Die Truppen der Verbündeten sollen aus Ostende abgezogen sein und die Stadt ganz ohne Verteidigung gelassen haben. Auch Roubaix wurde am Mittwoch besetzt. Miffel wurde seit Sonntag abend bombardiert. Gleichzeitig hatte eine Taube Bomben geworfen. Am Sonntag abend entstand ein Brand, worauf die Einwohner halb bekleidet flüchteten.

Wien, 17. Okt. (B. A.) Zu dem Attentat auf die Brüder Buxton in Bukarest schreibt die „Neue Freie Presse“: Die verbrecherische Tat beweist, wie hoch die Erbitterung gegen England aufklimmt. Das Attentat in Bukarest ist ein flammender Protest der Unterdrückten, eine Warnung an England, ein böses Vorzeichen seiner Zukunft!

London, 17. Okt. (Gr. Bln.) Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Lissabon: Der deutsche Gesandte und die deutsche Kolonie bereiten sich vor, nach Madrid abzureisen.

Rom, 17. Okt. Der Ministerrat hat beschlossen, San Giuliano auf Staatskosten beerdigen zu lassen.

Rom, 17. Okt. (B. A.) Die Leiche des San Giuliano wird am Sonntag nach Catania übergeführt werden. Die Blätter geben der Trauer über den Tod des San Giuliano bereiten Ausdruck und heben seine hingebende Tätigkeit und seine große Vaterlandsliebe hervor.

Sofia, 17. Okt. Die Regierung hat die Gesandten in Sofia und Athen beauftragt, wegen der Gewalttätigkeiten der mazedonischen Banden bei der serbischen und griechischen Regierung vorstellig zu werden.

Konstantinopel, 17. Okt. Aus sicherer Quelle verlautet, daß Armenia an der persischen Grenze von türkischen Kurden besetzt worden ist. Der dortige russische Konsul wurde vertrieben.

Konstantinopel, 17. Okt. Die türkische Presse mißt den Meldungen über die Erhebung der Buren unter der Führung von Maritz größere Bedeutung bei, weil dadurch den Engländern große Schwierigkeiten entstehen können. Ein Blatt schreibt in diesem Sinne, der Ausstand könne als Beginn des Verfalls des englischen Kolonialreiches angesehen werden. Die Geschichte zeige an hundert von Beispielen, wie rasch sich derartige Bewegungen ausbreiten.

Haag, 17. Okt. Der erste Zusammenstoß zwischen den Truppen des Burenführers Maritz und den Regierungstruppen hat stattgefunden. Die ersten verloren 70 Gefangene. Der Ausstand scheint einen größeren Umfang anzunehmen, wie von der englischen Verwaltung zugestanden wird. Die Regierung geht dazu über, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen.

Basel, 17. Okt. (Gr. Bln.) Die „Basler Nachr.“ melden aus Peking, daß China und die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsvertrags eine Militärkonvention von großer Tragweite abgeschlossen hätten. Die beiden Staaten verpflichteten sich, alle militärischen Rüstungen in völliger Übereinstimmung durchzuführen. Die Vertragschließenden unterrichten einander fortlaufend über ihre militärischen Vorbereitungen.

Panama, 17. Okt. (B. A.) Ein erheblicher Erdstreich bei Culebra hat den ganzen Verkehr im Panamakanal unterbrochen. Einigen Schiffen ist es unmöglich, die Durchfahrt zu vollenden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Im Namen der Dissenburger Landwehrleute beim Landw.-Brig.-Ers.-Batt. 41 sage ich Allen für die überaus reichlichen Liebesgaben herzlichsten Dank.

Ziegler, Leutnant.

Für unsere Truppen im Feld u. daheim!

Blayle's reinwollene Militärwesten

mit Aermel und Polswärmer
Bester Schutz vor Erkältungsgefahr
bei schroffem Witterungswechsel
Unentbehrlich für die kältere Jahreszeit.
Größte Bewegungsfreiheit.

Wasserdicht imprägn. Westen
mit Aermel u. Planelfutter.

Wasserdichte Unterziehhosen.

Warme Unterhosen, Hemden,
Socken.

Wieder neu eingetroffen:

Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden u. Kopfschützer.

C. Laparose.



Verlangen Sie überall

„Kornblume“

die neue 7 Pfg. Kaiser-Cigarre!

Ein tüchtiger, solides

Kutscher,

der gute Besagnisse aufzuweisen hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B. Zeitung.

Für unsere Schweine-
züchterei suchen wir einen
älteren tüchtigen
3421

Mann

bei dauernder Stellung.
Eintritt kann sofort erfolgen.

Carl Decker.
Friedr. Wendt.

G. öhere

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern,
Badekammer, Küche, Man arden
und sonstigem Zubehör, zum
1. November oder später zu
vermieten. Gef. Anfragen
unter A. B. 2996 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

4-Zimmerwohnung

wegzugsbalder per 1. Nov.
anderweitig zu vermieten.
Näheres bei Schlossermeister
König, Baumg. 9.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 18. Oktober.
19. n. Trinitatis.

Gaiger.
Evangelische Kirchengemeinde
Borm 10 Uhr: Gottesdienst.
Derr Barrer Gottesfuh.
Kollekte.

1/10 Uhr Borm. Gottesdienst
in Steinbach.
Derr Barrer Gung.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in
Daguer. Derr Barrer Gung.
Montag und Donnerstags
abds. 1/9 Uhr: Kirchengabe-
tunde in der Kirche.

Dienstag Abend 1/9 Uhr:
Versammlung des Junglings-
vereins i. d. Kleinkinderchule.
Mittwoch Abend 1/9 Uhr:
Versammlung d. Jungfrauen-
vereins i. d. Kleinkinderchule.

Tuberkulose-Geld-

Losse à Mk. 3.30.
zum Besten des Deutschen
Central-Komitee in Berlin.
Ziehung 20. und 21. Oktober.
Haupt-
Gewinn 60 000 20 000
10 000 Mk. bares Geld.

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. (Porto u. List. 50 S.).
gültig f. zwei Ziehungen.)
Ziehung 6. u. 7. November.
16178 Gew. i. 360 000
Ges.-W. v. M.
Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)
versend. Glöckle-Kollekte
H. Deacke, Kreuznach.



Donnerstag
auf dem Vieh-
markt in Ger-
born einen
großen Transport (3152)

fette Weide-Rinder

zum Verkauf.
Carl Nickel, Walddörl.

Neue Wallnüsse
Neuen Meerrettig
empfehlen
S. Pracht.

Tüchtiger

Schneider,

welche Militärhosen anfertigen können, wollen sich melden bei
C. Laparose.
Kleine Wohnung zu ver-
mieten. Näheres Güttenplatz 14.

Für Herbst und Winter!

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleider,
Mäntel, Jackenkleider, Röcke und Blusen

in großer, gediegener Auswahl u. neuesten Macharten sind wieder neu eingetroffen.

Sehr billige Verkaufs-Preise!

J. Pfeffer • Giessen.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung des **unausgebildeten Landsturms** der Jahresklassen **1894 bis einschließlich 1885** findet für die Landsturmpflichtigen der hiesigen Stadt am

Montag, den 19. Oktober 1914,
vormittags 8 1/2 Uhr im **Thier'schen Saale**
statt. Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmschein bzw. Ersatz-Reservepaß mitzubringen.

Vom Erscheinen sind befreit:

1. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und händigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.

2. Die vom Dienst im Heer und in der Marine Ausgemusterten sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind bis zum Musterungstermin bei dem Unterzeichneten schriftlich vorzulegen.

Dillenburg, 15. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Gierlich.

An Zahlung rückständiger Kirchensteuer erinnert

die kath. Kirchencasse.

Versteigerung.

Am kommenden Montag, den 19. Okt. 1914, vor morgen 10 Uhr ab, versteigere ich im Gartenlokal des Herrn August Schmidt („Webermaler Vor“) Gerborn eine Anzahl Leinwandstücke wie Tischgedecke, Taschentücher, Handtücher u. s. w. Von Nachmittags 2 Uhr ab versteigere ich eine Anzahl alter guter Silberfachen und Silbergeschloßer wie Bestecke, Löffel, Gabeln, M. hier. Armabänder, Uhren, Münzen u. s. w. gegen gleich baare Zahlung.

Die Silberfachen sind durch Sachverständige gewertet. Besichtigung im Versteigerungstermin.

Gerborn, den 17. Oktober 1914.

Ferd. Nicodemus.

Verein f. Verbr. u. Volksbildung — Dillenburg.

Sonntag, den 18. Okt. 1914, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Gastwirts Thier:

1. Vaterländischer Vortragsabend.

Ausprache des Herrn Prof. Rott. Gedichte: Hr. Clara Regel. Vortrag des Herrn Dr. C. Dönges: „Erlebnisse bei der Befreiung von Liebesgaben zum westlichen Kriegsschauplatz.“ Mitwirkung des M. G. B. „Kriegerkranz“.

Eintrittspreis: Stuhlreihen 50 Pfg., Saal 20 Pfg.
Der Reinertrag ist für Wittwen und Waisen von Gefallenen aus Dillenburg bestimmt.

Der Vorstand.

Hauer gesucht

Rheinisch-Nassauische Ges.
Hensberg.

Kochlehrlinginnen und Dienst-Mädchen

für sofort gesucht. (3155)
Hotel Neuhoff.



Militär-
Kopfschüler
und
Palswärmer
in
feld-
grauer
Farbe

empfehlen A. S. König.

Berichtigung.

Beim Aufzählen der Gemeinden, welche in reichlichem Maße Schwaben für die Bewusstseinsbildung der Verwundeten im Vereinslazarett in Dattgen gesendet haben, sind die Gemeinden Allendorf, Holzhausen und Rodenbach leider irrtümlich unberücksichtigt geblieben. Auch den Einwohnern dieser Gemeinden herzlichen Dank für die reichlichen Spenden.

Am 1. Vorsitzende vom Vaterl. Frauenverein vom
Roten Kreuz.

„Ortsgruppe Saiger“, Frau Blarrer Heiteruf

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Anna Lückhof

geb. Ramm

im Alter von 22 Jahren nach kurzem, schweren Leiden zu sich zu rufen. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
i. V. N.: **Wilhelm Lückhof.**

Niedersfeld, Manderbach, den 17. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr.



Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilhelm Busch

betroffen hat, sagen wir hiermit allen tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir der Abordnung des Landsturmbataillons Wehlar, dem Kriegerverein von Straßbergbach, Rittershausen u. Sternbrücken sowie dem Turnverein Straßbergbach für das letzte Geleit, und Herrn Blarrer Hebe für die Trostesworte am Grabe des Entschlafenen.

Familie Aug. Busch.

Reinhütte—Straßbergbach, 16. Oktober 1914.



Krieger-Verein

Dillenburg.

Zur Teilnahme an der Sonntag nachmittags um 3 Uhr stattfindenden Beerdigung des Hrn. Leutnants u. Adjutanten Döngers tritt der Verein am Sonntag nachmittags um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Frankfurter Würstchen
empfiehlt C. Gassert.

In meinem Hause, Bismarckstraße 1, ist die 2. Etage mit Bade-Einrichtung, Balkon u. Gartenanteil per 1. Januar 1915 ab zu vermieten.

L. Fischbach, Bochum.



Gewerkschaft Weiler I.

Brandtlohlengruben Ludwig Haas & Blücher I.

Langenaubach

bringt Ihre

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrand in empfehlende Erinnerung. Ausgetrocknete Kohlen in prima großen Stücken und auch gebrochene Kohlen sind auf Lager.

Bei Abnahmeforderungen tritt Preisermäßigung ein.



In treuer Pflichterfüllung starb am 26. September den Heldentod für Kaiser und Vaterland mein lieber Gatte, unser treu sorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Adolf Clemens,

Wehrmann des Inf.-Regt. Nr. 81,
im Alter von 28 Jahren.

Um stillen Beileid bitte

in herbem Schmerz:

Anna Clemens geb. Baum u. 4 Kinder.
Dillenburg, Schwerte, Düsseldorf, Emmerich.
Alteno, 16. Oktober 1914.



Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Ad. Messerschmidt

der 11. Komp. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81,

betroffen hat, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir der Abordnung des Landsturmbataillons Wehlar und dem Kriegerverein von Straßbergbach und Sternbrücken für das letzte Geleit, sowie auch Herrn Blarrer Hebe für die tröstlichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Louise Messerschmidt u. Kind.

Straßbergbach, 16. Oktober 1914.

Nachruf.

Auf dem Kampffeld für Deutschlands Ehre starb am 15. September nach schwerer Verwundung den Heldentod der Betriebsführer

Heinrich Freitag

aus Giessen.

Derselbe war seit 2 Jahren Betriebsführer auf unsern schwedischen Eisenerzgruben in Ludvika. Wir verlieren in ihm einen treuen gewissenhaften Beamten, der unser volles Vertrauen hatte.

Wir werden ihm dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Direktion und Beamte
der Grufaktiebolaget Stark
in Kopparberg

Direktion und Beamte
des Eisenwerks Kraft
in Stolzenhagen-Kratzwilck

Grau, Generaldirektor.